

Todesbilderzyklus aus dem Bischöflichen Schloss in Chur, 1543

Wandmalerei «Richter und Fürsprecher», 1543, , 89 x 113,5 cm. Bischöfliches Schloss in Chur, heute Rätisches Museum, Inventarnr. I, 39. Publiziert in: Erb, Hans: Das Rätische Museum ein Spiegel von Bündens Kultur und Geschichte, Chur 1979, 181.

Kommentar

Der Todeszyklus aus dem Bischöflichen Schloss in Chur gehört zu den ausserordentlichen Stücken dieser Zeit. Schon die Dimensionen sind beeindruckend. Der Zyklus befand sich im ersten Stock des Bischöflichen Schlosses, wurde aber 1882 anlässlich von Umbauten ins Rätische Museum überführt. Der 35 Szenen umfassende Zyklus stammt von einem unbekanntem Künstler.

Die Bildtradition des Totentanzes hat bis in unsere Zeit hinein Bestand. Zentrales Thema ist die zeitliche Allgegenwärtigkeit des Todes. Der personifizierte Tod, meist als Skelett dargestellt, greift in das alltägliche Leben der Menschen ein. So führen die Bilder dem Betrachter die Vergänglichkeit weltlicher Dinge vor Augen. Der Ursprung des Bildgedankens war also ein religiöser.

Die zwei wiedergegebene Szenen zeigen allerdings keinen eigentlichen Totentanz. Andere Bilder aus dem Todeszyklus sind stärker vom Tanzmotiv geprägt.

Die zwei Bilder kann man als Genrebilder bezeichnen. Der Tod tritt mitten in die Aktivitäten der Menschen ein. Die Szenen zeigen, wie der Tod das berufliche Tun der Menschen unterbricht. Die Bilder sind aber nicht nur Todesbilder. Paradoxerweise offenbaren sie sehr viel mehr vom Leben der dargestellten Menschen.

Literatur:

The Dance of Death by Hans Holbein the Younger. A Complete Facsimile of the Original 1538 Edition of Les simulachres & historiees faces de la mort, New York 1971.

Die Bilder machen aber auch auf Verfehlungen der Menschen aufmerksam. Dargestellt ist ein korrupter Richter, der sich gerade bestechen lässt.

Der Tod greift als Chronos (Sanduhr) ein. Dieses Symbol deutet auf das Ablaufen der Lebenszeit hin.

Vorbild der Szenen aus dem Todeszyklus waren die berühmten, 1538 in Lyon veröffentlichten Holzschnitte von Hans Holbein dem Jüngeren. Dessen Folge von 58 kleinformatigen Holzschnitten übten eine immense Wirkung aus. Der uns nicht bekannte Künstler hat für das Bischöfliche Schloss einige dieser kleinen Holzschnitte in die grössere Form übertragen.

Das Bild zeigt einen Klienten, der sich einen teuren Fürsprecher leisten kann.

Original und offensichtliche Vorlage von Hans Holbein.